

Bachschmieds «Kopfschuss» und dessen Folgen

Zehnmal musste Churs Goalie Markus Bachschmied den Puck aus seinem Kasten fischen. In der Erinnerung des Herisauers blieben jedoch nur gerade neun Treffer haften. Dies, weil Bachschmied gleich wenige Sekunden nach dem Beginn des letzten Spielabschnittes von einem scharfen Schuss Hollensteins mitten auf seiner Maske getroffen worden ist. «Bereits von diesem Schuss habe ich gar nichts gespürt.» Davon, dass er danach wieder aufgestanden ist und dass er gleich danach noch von einem zweiten scharfen Schuss von demselben Hollenstein an der Schulter getroffen worden ist, weiss Bachschmied nur, weil seine Mannschaftskameraden ihm dies so berichteten. «Als ich wieder 'erwachte' stand der Mannschaftsarzt bei mir, und der Puck lag im Goal. Ich habe von all diesen Szenen wirklich nichts mitbekommen», erklärt Bachschmied - auch Minuten nach dem Spiel noch mit argen Kopfschmerzen - die Szene, welche zum fünften Tor der Klotener (und zum 100. Churer Gegentreffer insgesamt) führte, aus seiner Optik. Obwohl er durch diesen «Kopfschuss» aus dem Trab geworfen worden sei, hat sich Bachschmied nicht auswechseln lassen. Warum? «Trotz Kopfschmerzen habe ich gedacht, dass mich die Mannschaft nun erst recht braucht. Zu diesem Zeitpunkt wäre ein Time-Out wohl angebracht gewesen. So hätte ich mich einige Sekunden erholen können, und den Feldspielern hätte die Aus-Zeit sicher auch nicht geschadet...» Im nachhinein ist es nun auch leicht zu sagen, dass sich eine Auswechslung des Torhüters trotzdem aufgedrängt hätte. Sicherlich, Bachschmied hat kein «faules Ei» kassiert, aber gehalten hat er auch nicht eben viel. Reto Zuccolini hätte möglicherweise dem Team wie damals in Zürich wieder Flügel verleihen können. Dass Schumacher den angesprochenen Wechsel nicht vornahm, begründet er damit, dass ihm Bachschmied keinen Anlass bot, ihn auf die Bank zu nehmen. «Er hat vor diesem Zwischenfall gut gehalten und mir nachher nie zu verstehen gegeben, dass er angeschlagen sei.»

Altes Lied mit gleicher (Kata)Strophe

Eishockeymeisterschaft NLA: EHC Chur - EHC Kloten 5:10 (1:2, 3:2, 1:6)

Erstmals in seiner dritten NLA-Saison wurde der Aufsteiger EHC Chur das Eis mit einem «Stängel» abgefertigt. Während zwei Dritteln hielten die Bündner gut mit, ja verpassten es gar, das Spiel frühzeitig zu ihren Gunsten zu entscheiden. Im letzten Spielabschnitt brachen sie dann aber völlig ein und mussten das mit 3757 Zuschauern schwach besetzte Hallenstadion mit einer 10:5 (2:1, 2:3, 6:1)-«Packung» verlassen.

Die Berichte, welche ein Spiel des EHC Chur beschreiben, gleichen sich beinahe alle wie ein Ei dem anderen. Immer wieder das gleiche Lied, leider auch immer wieder die gleiche (Kata)Strophe: Mangelnde Chancenauswertung, zu viele Fehler in der Defensive, ein Drittel verschlafen...

Licht und Schatten

Doch bleiben wir vorerst einmal bei den (wenigen) positiven Aspekten des Spiels zwischen dem EHC Chur und dem EHC Kloten. Immerhin haben die Bündner fünf teilweise sehr schön herausgespielte Tore erzielt. Einen weiteren positiven Punkt kann man vielleicht noch der Tatsache abringen, dass sich jeder Akteur des Schumacher-Teams im Gegensatz zur Begegnung mit dem EV Zug wieder kompromisslos eingesetzt hat und es darum den Churern gelang, zweimal einen Zweitorerückstand wieder auszugleichen.

Damit muss die Auffistung der positiven Aspekte, die dem Spiel der Einheimischen abzugewinnen sind, aber bereits abschliessend ad akta gelegt werden. Der EHC Kloten, der nach der Beurlaubung Pavel Voloks erstmals durch das Interims-Duo Thomet/Weber betreut wurde, trat erst im Schlussdrittel als die spielbestimmende Mannschaft auf. Vorher verpassten es die Gastgeber, aus unzähligen sehr guten Abschlussmöglichkeiten zählbar Profit zu schlagen. Bereits in der Startphase hatten sie die Möglichkeit, zweimal mit einem Mann



Ein Bild mit symbolischem Charakter. Kloten (Roger Sigg) zwingt den EHC Chur (Theo Wittmann) in die Knie. (Foto A. Balzarini)

mehr zu agieren. In diesen Powerplay-Situationen kontrollierten sie zwar die Scheibe mehrheitlich, waren im Abschluss aber zu harmlos. Grobe Schnitzer in der Abwehr liessen die Zürcher trotz keineswegs blendendem Auftritt resultatmässig den Ton angeben.

«Für jeden Schuss daneben einen Franken...»

Während die Klotener die Abschlusschancen, welche sich ihnen anboten, praktisch mit 100prozentiger Erfolgsquote ausnützten, machte sich in den Reihen der Churer ein altbekannter Schlendrian breit. Vorab in den letzten zehn Minuten des mittleren Drittels hatten sie sich nämlich Abschlusschancen erspielt, die ihnen gereicht hätten, gleich mehrere Spiele für sich zu entscheiden. Leo Schumacher:

«Wenn ich für jeden Schuss daneben nur einen einzigen Franken bekommen hätte, hätte ich einen schönen Batzen verdient.» Die besten Chancen vergaben Anatoli Stepanischew, der - abgesehen von seinem Abschlusspech eine sehr gute Partie gespielt hat - René Müller und Bobby Lavoie. Nur mit Pech allein mag der 38jährige Trainer die krassen Mängel im Abschluss jedoch nicht erklären: «Der letzte 'Zwick' hat einfach gefehlt. Möglicherweise war's auch ein Problem der Konzentration.»

So kam es, wie es kommen musste. Kloten überstand die Phase der drückenden Überlegenheit der «roten Laterne» schadlos. Während die Churer durch einen einzigen Gegentreffer (vgl. Kasten links) völlig aus dem Konzept geworfen wurden, trumpften die Gäste im

Schlussdrittel gross auf. Mit sechs Treffern knickten sie alle Hoffnungen der Bündner, das Spiel doch noch mit einem positiven Resultat abschliessen zu können, auf brutale Art und Weise. Für die desolote Vorstellung, welche sein Team während dieses letzten Drittels darbot, findet Schumacher kaum Worte. «Ich hätte nie erwartet, dass wir derart zusammenbrechen. Wir hatten eine Verteidigung und einen Sturm, aber diese beiden Exponenten passten überhaupt nicht mehr zusammen. Unglaublich.»

Salis verletzt - Wie weiter?

Viel schlimmer als die erneute Niederlage stuft Schumacher die Verletzung von Edgar Salis ein. Salis, trotz seiner erst 21 Jahre ein tragendes Element von Churs Abwehr, liegt mit einem Bruch des Mittelhandknochens im Spital. Nach einer notwendigen Operation ist an eine Rückkehr auf die Eisfläche frühestens in sechs Wochen zu rechnen. Somit wird die an sich ja schon arg unter Beschuss geratene Hintermannschaft nach den Ausfällen von Juri Woschakow und Daniel Elsener noch weiter geschwächt. Betreffend Juri Woschakow gilt es zu vermelden, dass am Dienstag der Arzt über einen möglichen Einsatz entscheiden wird. Schumacher gedenkt jedoch eher wieder mit Stepanischew anzutreten: «Juri ist jetzt mehr als eine Woche nicht mehr auf dem Eis gestanden. Auch er ist kein Unmensch, dem man alles zutrauen kann.» Somit wird in Biel wohl Fabian Gull von Beginn weg zum Einsatz kommen, denn das Kader des EHC Chur ist derart schmal besetzt, dass dem Trainer gar keine anderen Varianten übrigbleiben. Hat der Vorstand mit seinen Versprechungen, das Team allenfalls mit einem Auslandschweizer zu verstärken, keine leeren Versprechungen in die Luft posant, ist er nun aufgefordert, möglichst schnell zu handeln. Anderenfalls ist ein totaler Absturz nicht mehr zu verhindern. Dies obwohl Schumacher beteuert, dass er und seine Mannschaft auch jetzt, wo der Rückstand auf den ominösen Strich bereits fünf Punkte beträgt, alles unternehmen werde, um den Anschluss nochmals zu schaffen. *Jürg Rageth*

NLA-Telegramme

Chur – Kloten 5:10 (1:2, 3:2, 1:6)
Hallenstadion – 3757 Zuschauer – SR: Frey, Fairrny/Ghiggia.

Tore: 7. Eldebrink (Schlagenhau) 0:1, 13. Mazzoleni (Celio) 0:2, 14. Wittmann (Edgar Salis, Jauch) 1:2, 21. (20:14) Holzer (Eldebrink) 1:3, 22. (21:05) Müller (Stoffel) 2:3, 24. Hoffmann (Wäger, Hollenstein/Ausschluss Stoffel) 2:4, 26. (27:47) Micheli (Lavoie/Ausschluss Celio) 3:4, 29. (28:32) Lavoie (Wittmann) 4:4, 41. Wäger (Hollenstein/Ausschluss Edgar Salis) 4:5, 44. Schlagenhau (Eldebrink, Celio) 4:6, 48. (47:21) Nilsson (Ausschluss Ernst) 4:8, 50. (49:23) Lindemann (Stepanischew) 5:8, 50. (49:39) Wäger (Hollenstein) 5:9, 54. Nilsson (Hollenstein) 5:10.

Strafen: Sinal 2 Minuten gegen Chur, 6mal 2 plus 10 Minuten (Bruderer) gegen Kloten.

Chur: Bachschmied; Stoffel, Jauch; Edgar Salis, Bayer, Sandro Capaul, Marco Capaul; Stepanischew, Müller, Lindemann, Wittmann, Lavoie, Micheli; Ferrari, Reto Salis, Schädler.

Kloten: Pavoni, Bruderer, Eldebrink; Roger Sigg, Mazzoleni, Jezzoni; Hollenstein, Nilsson, Wäger; Schlagenhau, Hoffmann, Celio, Erni, Fontana, Blaha; Holzer.

Bemerkungen: Chur ohne Elsener und Woschakow (beide verletzt), Kloten ohne Daniel Sigg (krank).



Zweikampf zwischen Roberto Lavoie (links) und dem dreifachen Klotener Torschützen Roman Wäger (rechts), mit dem jungen Churer Verteidiger Marco Capaul (Mitte) als Beobachter. (Bild Jakob Menolfi)

Auf einen Blick

Nationalliga A, Qualifikation

Zürcher SC – Olten	7:0 (2:0, 3:0, 2:0)
Bern – Ambrì	3:0 (1:0, 2:0, 0:0)
Chur – Kloten	5:10 (1:2, 3:2, 1:6)
Zug – Fribourg	2:3 (1:0, 0:3, 1:0)
Lugano – Biel	3:3 (3:1, 0:2, 0:0)
1. Lugano	19 15 2 2 63:40 32
2. Fribourg	19 13 3 3 91:50 29
3. Ambrì	19 13 1 5 81:54 27
4. Bern	19 12 2 5 79:48 26
5. Zug	19 7 1 11 73:76 15
6. Kloten	19 5 4 10 67:71 14
7. Biel	19 5 4 10 60:94 14
8. Zürcher SC	19 5 3 11 70:87 13
9. Olten	19 6 0 13 50:99 12
10. Chur	19 2 4 13 70:105 8

Die Spiele der nächsten Runds: Dienstag, 26. November: Ambrì – Zürcher SC, Biel – Chur, Fribourg – Bern, Kloten – Zug, Olten – Lugano.

Edgar Salis: Out bis Ende Jahr

(st) Die Verletzung von Edgar Salis im Spiel gegen Kloten erwies sich nach genauer Untersuchung als Daumenbruch. Der 21jährige Verteidiger wurde am Sonntag operiert und dürfte in diesem Jahr nicht mehr zum Einsatz kommen.

Die Churer mussten in den letzten Spielen bereits auf die beiden Verteidiger Daniel Elsener und den Russen Juri Woschakow (32) verzichten, der unter Umständen am Dienstag im wichtigen Spiel gegen Biel wieder zum Einsatz kommt.

Trotz der misslichen Tabellensituation mit fünf Punkten Rückstand auf den rettenden 8. Platz und den anstehenden Schlüsselspielen in Biel und gegen den ZSC herrscht in Chur vorderhand noch Ruhe. Präsident Thomas Domenig hält bis auf weiteres an Trainer Leo Schumacher fest. Derweilen geht die Suche nach einer Schweizer Verstärkung weiter. Die Verhandlungen mit Luganos Stürmer Roger Thöny sind vorderhand zum Stillstand gekommen. Thöny möchte noch abwarten, ob er in Lugano eine weitere Chance erhält.

Nach dem Gegentor zum 4:5 brach Chur wie ein Kartenhaus zusammen

Wenn jemals im Eishockey ein Resultat getauscht hat, dann dieses: Trotz einer während zwei Dritteln starken Leistung verlor der EHC Chur gegen den EHC Kloten mit 5:10 (1:2, 3:2, 1:6). Damit feierte das Klotener Interims-Trainerduo Richi Thomet/Gabi Weber einen erfolgreichen Einstand. Aber der EHC Chur hatte allein im Mitteldrittel genug Chancen zum Sieg, ehe er nach dem Gegentor zum 4:5 wie ein Kartenhaus zusammenbrach.

Von Georges Dreifuss

Die wohl matchentscheidende Szene ereignete sich in der 39. Minute: Beim Stande von 4:4 konnten die Bündner zum Powerplay ansetzen, vergaben aber Chancen zum Führungstor; bei einem Klotener Konter musste Edgar Salis sodann zu einem Foul greifen, um einen Shorthander zu verhindern. Die entsprechende Unterzahl-Situation zu Beginn des Schlussdrittels kostete schliesslich prompt das Gegentor zum 4:5, und danach fiel die Churer Mannschaft wie ein Kartenhaus zusammen. Dies umso mehr, als Torhüter Markus Bachschmied unmittelbar vor diesem Treffer zweimal am Kopf getroffen wurde und danach begrifflicherweise nicht mehr ganz der «alte» war. Da hätte Trainer Leo Schumacher allerdings wohl auch ein Time-out nehmen müssen, um sich nach dem Befinden von Bachschmied zu erkundigen, diesem eine Pause zu gewähren

(wenn er ihn schon nicht auswechseln wollte), und auch, um sein Team zu beruhigen. Doch nichts dergleichen geschah, und so schütterte der EHC Chur ins Unglück: Drei Minuten nach dem 4:5 kassierten die Bündner das sechste Tor, danach (in Überzahl!) auch noch das siebte. Da war die Sache gelaufen, und die Aufstiegerscheinungen im Team des Aufsteigers wurden immer akuter. Jeder machte nur noch, was er wollte, und verzichtete grosszügig auf jeglichen Körpereinsatz. Vor allem aber: Es herrschte keine Ordnung mehr auf dem Feld, die Stürmer halfen den Verteidigern nicht und umgekehrt.

Das alte Lied

Dabei hatte sich der Match für die Churer, wenigstens vom Spielverlauf her, gut angelesen. Allein in den ersten sechs Minuten, in denen die Einheimischen zweimal in Überzahl agieren konnten, besaßen sie Chancen für mehrere Treffer. Doch Anders Eldebrink nützte die erste richtige Torchance der Klotener gleich aus, ja Fausto Mazzoleni vermochte, unmittelbar nach Ablauf einer gegnerischen Strafe, gar nachzudoppeln – eine weitere Strophe im alten Churer Lied, oder: die mangelnde Effizienz des Aufsteigers. Später lagen die Schumacher-Schützlinge mit 2:4 zurück, konnten aber zum 4:4 ausgleichen und waren danach dem Führungstreffler x-mal äusserst nahe, doch die Scheibe wollte einfach nicht rein. Nicht weniger als 17mal schossen die Gastgeber in diesem Mitteldrittel aufs gegnerische Tor – nur drei Treffer waren die Ausbeute davon (übers

ganze Spiel gesehen notierten die Bündner 37 Schüsse, die Klotener deren 34). Abschliessend nahm das bereits geschilderte «Churer Drama» seinen Anfang. Nicht verdient hätte diesen Spielzug übrigens auch das Publikum, das am Samstag wenigstens zwei Drittel lang wie ein Mann hinter seiner Mannschaft stand.

Kloten läuferisch besser

Wenngleich die Klotener, selbst nach deren eigenen Aussagen, einiges Glück benötigten, so war ihr Sieg dennoch nicht gestohlen. Zumindest läuferisch waren sie besser als die Churer. Und nach der Entlassung des von den meisten Spielern umgeliebten Trainers Pavel Volek wollten die Klotener natürlich beweisen, dass diese Massnahme richtig war, der Tschechoslowake die Hauptschuld an den bisherigen Misserfolgen trug. Dementsprechend aggressiv gingen sie denn auch zur Sache, angeführt von den überragenden Anders Eldebrink, Felix Hollenstein und Roman Wäger. Da vermochten auf Churer Seite höchstens Theo Wittmann und Anatoli Stepanischew mitzuhalten; der Sowjetrusse liess einen deutlichen Formanstieg erkennen. Allerdings agierte er im Abschluss überaus glücklos, er allein besass mehrere hundertprozentige Chancen, ohne auch nur einmal zu reüssieren.

Und weil ein Unglück selten allein kommt, fällt nun mit Edgar Salis einer der besten Churer Verteidiger aus; der Ex-Arosor musste nämlich in der 50. Minute mit einer erheblichen Daumenverletzung das Eis vorzeitig verlassen.

Markus Bachschmied fast wie Chapuisat...

Wer kennt sie nicht, die Geschichte um den «Kopf der (Fussball-)Nation», den brummenden Schädel des Stéphane Chapuisat vor dem Rumänien-Match. Ebenfalls einen brummenden Schädel, nur wird der die Nation etwas weniger bewegen, hatte am Samstag Markus Bachschmied, der Torhüter des EHC Chur, zu beklagen. Auch der griff sich nach dem Match immer wieder an den Kopf und sprach von Kopfweg-Tabletten, die er wohl werden nehmen müssen. Was war passiert? Unmittelbar vor dem sicherlich entscheidenden Tor Klotens zum 5:4 landeten zwei fürchterliche Knaller Felix Hollensteins am Kopf beziehungsweise an der Goalie-maske des bedauernswerten Keepers. Nach dem zweiten Geschoss blieb der gebürtige Herisauer am Boden liegen, was Roman Wäger erlaubte, den Puck ins leere Tor zu schieben. «Den zweiten Schuss habe ich gar nicht mehr wahrgenommen, ich bin danach einfach instinktiv wieder aufgestanden.» Warum liess sich Bachschmied dann nicht auswechseln? «Ich dachte, jetzt brauchen mich die Mitspieler doch!» Doch der Torhüter bekannte nachher, durch diesen Zwischenfall aus dem

Rhythmus geworfen worden zu sein. «Trainer Leo Schumacher hätte da schon ein Time-out nehmen sollen, um mir eine Ruhepause zu verschaffen.»

Auf das gesamte Spiel eingehend, bedauerte Markus Bachschmied vor allem die mangelhafte Arbeit seiner Vorderleute im Schlussdrittel, «nachdem diese vorher zwei Drittel lang doch wirklich super gespielt hatten. Aber das Tor zum 4:5 muss auf sie wie ein Schock gewirkt haben. Eigentlich dürfte es ja nicht passieren, dass sich eine Mannschaft durch einen einzigen Verlusttreffer so aus dem Konzept bringen lässt.» Der Ex-Lugano-Keeper vertritt im übrigen die Meinung, dass «fünf Plusstore zum Sieg ausreichen müssten. Doch wenn die Verteidiger nur noch wie Slalomstangen herumtrotzen, müssen ja einfach Gegentore fallen! Dazu kam, dass unsere Abwehrspieler von den Stürmern im Schlussdrittel nicht mehr unterstützt wurden.»

Er verlor auch in der letztlich klaren Niederlage seinen Humor nicht: Chur-Trainer Leo Schumacher. «Würde ich für jeden Schuss meiner Schützlinge, der daneben-

ging, einen Franken kassieren, wäre ich fast ein reicher Mann...» Woran lag denn diese Abschlusschwäche, die ja nicht zum ersten Mal zutage trat? «Es fehlte wohl der letzte Zwick, die letzte Konzentration.» Und sauer stiess dem Trainer die Abwehrleistung seiner Mannschaft im Schlussdrittel auf. «Die einzelnen Blöcke harmonisierten überhaupt nicht mehr.» Doch Leo Schumacher richtete den Blick sogleich auf die Zukunft: «Wir dürfen jetzt auf keinen Fall resignieren. Natürlich wird es nun schwierig, der Abstiegsrunde noch zu entgehen, aber das darf auf unsere Einstellung keinen Einfluss haben.»

«Wir haben eindeutig Glück gehabt heute.» Diese ehrliche Feststellung stammt vom Klotener Internationalen Felix Hollenstein, und er begründete sie auch: «Nachdem wir wie schon beim ersten Spiel in Chur wiederum einen Vorsprung (diesmal ein 4:2) wieder aus der Hand gaben, wurden wir echt nervös. Unser Glück war, dass wir zu Beginn des Schlussdrittels in Überzahl agieren konnten. Nach dem in dieser Phase erzielten Tor zum 5:4 konn-

ten wir unsere grosse Stärke, die Konter, ausspielen.» Den für die Churer so verhängnisvollen fünften Treffer hatte Hollenstein selbst durch ein wahres Bombardement auf Torhüter Markus Bachschmied eingeleitet. «Sorry, er tut mir leid, aber ich musste meine Chance einfach wahrnehmen.»

Der Klotener Captain freute sich nicht nur über die beiden Punkte an sich, sondern auch über die Reaktion der Mannschaft auf die Trainerentlassung. «Wir haben, speziell im Schlussdrittel, Charakter gezeigt. Das mussten wir auch, denn die bisherigen Probleme hatten wir Spieler uns zum Teil selber eingebrockt, es lag gewiss nicht nur am Trainer. Deshalb sagten wir uns, wir müssten nun eben doppelt soviel 'gehen' wie normal.» Auch mit seiner eigenen Leistung war der Nationalspieler zufrieden, buchte er doch nicht weniger als fünf Assists. «Back to the feature», hiess die Losung dazu. Mit anderen Worten: Felix Hollenstein wurde wieder wie zu alten Zeiten als Flügelstürmer (und nicht mehr als Verteidiger) eingesetzt.

Georges Dreifuss

Leo Schumacher: «Wir müssen jeder Niederlage auch die guten Seiten abgewinnen»

Mit nur acht Punkten aus 19 Spielen ist der EHC Chur auch im dritten Anlauf in der NLA nicht eben erfolgreich. Obwohl der Abstand zum rettenden Strich bereits fünf Punkte beträgt, hat der Trainer die letzte Hoffnung noch nicht begraben. «Wichtig ist aber, dass wir aus jeder Niederlage die entsprechenden Lehren ziehen, um dann allenfalls in der drohenden Abstiegsrunde bestehen zu können.» Die nächste Gelegenheit aus Fehlern – wenn auch hoffentlich nicht aus Niederlagen – zu lernen bietet sich heute im Spiel gegen den EHC Biel.



Gibt noch lange nicht auf: Leo Schumacher.
(mars)

dass aus der Vorstandsetage nicht mehr Unruhe auf mich zugekommen ist, nachdem wir nun doch so wenig Punkte geholt haben. Es ist super, dass unser Präsident Thomas Domenig Realist genug ist und anerkennt, dass wir alle unser Möglichstes geben.

Ich muss aber auch sagen, dass es mir Freude macht, dass die Mannschaft nie für längere Zeit den Kopf hängen lässt. Jeder weiss, dass er mit jeder Niederlage auch etwas dazu lernen kann. Und genau das ist doch der wichtige Punkt. Wenn wir den Sprung in die Play-offs tatsächlich nicht schaffen, sind wir mit dem, was wir aus all den Niederla-

gen gelernt haben, für die Abstiegsrunde gerüstet.

Vor Meisterschaftsbeginn hörte es sich aber noch optimistischer ...

... sicher, aber ich habe von Beginn an gewusst, dass ich zu viele «Greenhörer» in meiner Mannschaft habe. Betrachten wir doch beispielsweise den fünften Gegenstreifer vom Spiel gegen Kloten: Ein routinierter Verteidiger hätte sich, nachdem unser Goalie von einem Puck am Kopf getroffen worden ist, doch einfach fallen lassen und dabei das Tor ausgehängt. So etwas kommt meinen Spielern leider noch nicht in den Sinn. Klar versuchen auch sie, das drohende Gegenteil zu verhindern. Aber oft ist Cleverness mehr wert als Einsatz. Das fehlt uns derzeit noch. Ich weiss aber, dass meine «Greenhörer» mit jedem Spiel reifer werden.

Das tönt aber, als hättet ihr die Hoffnung auf einen Play-off-Rang bereits abgeschrieben.

Nein, auf gar keinen Fall. Ich habe immer gesagt, dass erst am Schluss abgerechnet wird. Es wird nie so sein, dass wir nicht einen Rang unter den ersten Acht anstreben. Wir müssen alles daran setzen, jedes Spiel zu gewinnen, auch dann, wenn alle denken «Wir sind in der Abstiegsrunde». Das ist das Wichtigste. Nicht zuletzt gegenüber jenen Zuschauern, die uns auch jetzt in dieser schwierigen Phase nicht fallenlassen.

Der SC Lyss spielt in der NLB erfolgreich ein Defensivsystem, das an die spielerischen Limiten angepasst ist. Seine Mauer auf der blauen Linie ist von den gegnerischen Stürmern kaum zu überwinden.

Könnte der EHC Chur mit dem gleichen System nicht erfolgreicher aufspielen?

Wir spielen ja – wenn auch nicht so extrem – ein ähnliches System wie Lyss. Die vielen Tore, welche wir bis jetzt einkassieren mussten, hatten nichts mit dem praktizierten Defensivsystem zu tun. Unsere Fehler ereignen sich immer in den Ecken, oder aber in unmittelbarer Nähe des Tors. Das Problem liegt also nicht am System sondern dran, dass meine Verteidiger «z'liabi sia» sind. Im Kampf eins gegen eins sind alle viel zu anständig und zu wenig hart. Somit sind wir wieder bei der bereits vorher angesprochenen Cleverness, die meinen jungen Spielern noch fehlt.

Die Verletzung von Edgar Salis dürfte Sie bereits heute in Biel arg in Nöten bringen.

Und ob. Edgar war mein bester Verteidiger. Ausserdem kann ich Juri Woschakow nach wie vor nicht einsetzen. Mit schmerzlimitierenden Spritzen könnte er zwar spielen, dafür besteht die Gefahr, dass er dafür danach länger ausfällt. Dafür ist Daniel Elsener wieder fit. Wenn ich aber bei ihm oder bei einem anderen bemerke, dass er nicht voll geht, wird augenblicklich Fabien Gull spielen.

Obwohl er praktisch keine NL-A-Erfahrung mitbringt?

Ja. Ich werde in Zukunft sowieso manchmal mit vier Blöcken agieren. Dies auch wieder, um möglichst allen die Möglichkeit zu geben, NL-A-Erfahrung zu sammeln. Dies im Hinblick auf die drohende Abstiegsrunde, aber vor allem im Hinblick auf die Zukunft des EHC Chur.

Interview: Jürg Rageth